HUGO RIPELIN DE ARGENTINA. ULRICH PUTSCH
Wilten (?), um 1460 Seite 125r
Quelle: https://manuscripta.at/?ID=35279
Copyright: Innsbruck, Prämonstratenser-Chorherrenstift Wilten

Von der stärk 186
Von der gerechtikait 187
Von den gaben in ein gmain 188
Von der gab der forcht 189
Von der gab der milikait
Von der symleichen forcht 190
Von der gab der kunst 190
Von der gab des rats 191
Von der weishait vnd von der
verstentnuss 191
Von den selikaiten in ein gmain 191
Von der ersten selikait 192
Von der anderen selikait
Von der dritten selikait
Von der vierden selikait 192
Von der fünfften selikait
Von der sechsten selikait
Von der sibenten selikait
Von den geistleichen synnen 193
Von den fruchten des geists 193
Von der gotleichen anpitung 193
Vnd der abgotter
Von den geboten in ein gmain 198
Von dem ersten gebot 198
Von dem andern gebot 199
Von dem dritten gebot 199
Von dem vierden gebot 199
Von dem fünfften gebot 196
Von dem sechsten gebot 196
Von dem sibenten gebot
Von dem achten gebot 196
Von dem neunten gebot
Von dem zehenten gebot 196
Von dem reden des ewangeliums
in einer gmain 191
Von dem reden des ewangeliums 191
in besunderhait 68

Nu hebt schan das fünft puch von gnaden vnd tugent

Noch wie das ist das ypus
mit herwider komen sey
nach seiner weshung
dy do vnwandelper
ist So kumbt er doch herwid
mit seiner einfleystung dy do
einfleusst vnd also vnter der ed-
leich mit vberich erhaben nach
seiner stymme der stat Vnd nach
einer gotförmig habung vnd dar-
vmb so ist in dem edleichen geist
notwerfft das er wendig sol sein
der ewigen selikait Das er tail-
hefftig werd des geistleichen
einfluss

Von gnad vnd tugent

Es mag zu den guet
der gnaden wol mat
kömen von im selber
Wen es ist nit nach der mass der
natur sunder nach der einflies-
sung gotleicher milikait Wen
recht als dy creatur von irs ge-
pressen wegen alzeit bedarff
irs begimmens Das sy beleib im
wesen der natur also erhöret das
selb begimm nit auf von seiner
guethait wegen zufliessen in dy
edleuchten creatur ein gestleich
leben durch das er wol sey in
dem wesen der gnaden Das er
doch nit in im mag gehaben an
got der milten geber Doch so ist
der mensch nit zuentschuldigen
ob er dy gnad dy den menschen
denn genem macht nit enphacht
Wen dy gnad dy vgebens gegeben
ist dy ist alzeit bezait dem freyn
willen zu pegegen vnd zu leiden
des maynung allezeit sol gehäsam
sein vnd das in im ist das sol
er tuen vnd so er dis getet so
mag der mensch wol erkiegen
dy gnad dy den menschen genem
macht Das ist das man sich be-
raitt zu den gnaden dy den menschen